

Licht, Brot und Wein geben, so man doch ihren Vorfahren gegeben, und darum wollen sie nun auch nicht Messe halten“ (Urk. 204). Hiermit stimmt auch das unkontrollierbare Gerücht, daß schon einmal ein Pfarrgrundstück hier gewesen sei. Wann und warum Hilbersdorf Filiale von Conradsdorf geworden ist, warum nicht vielmehr von Niederbobrizsch, das doch viel näher liegt, habe ich leider nicht ergründen können. Die Kirche wurde 1639 durch die schwedischen Soldaten unter Banner eingäschert, aber schon bis 1642 wieder aufgebaut. Am 24. Juni 1842 hat infolgedessen die Gemeinde das zweihundertjährige Jubiläum ihrer Kirche gefeiert und aus diesem Anlaß als Denkmal eine Jubiläumseiche gepflanzt. Die durch den Brand 1639 arg beschädigte und darum von Zacharias Hilliger umgegossene kleine Glocke trug die Umschrift: Feber durch Krieg nam weck mein Hall Anno 1639. Gott geb mir wieder neuen Schall Anno 1641 Z. H., während die große, 1648 neu angeschaffte und gleichfalls von Z. Hilliger gegossene Glocke die Umschrift trug: Si Deus pro nobis, quis contra nos? 1648 (Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?) vergl. Steche l. c. Im Jahre 1675 bekam der Thurm eine Schlaguhr, die damals 56 Fl. 6 Gr. kostete, am 2. Pfingstfeiertage 1724 wurde die neue, von Gottfried Silbermann für 300 Thlr. erbaute Orgel (ohne Pedal) eingeweiht. Vielleicht durch die Aufstellung dieser neuen Orgel veranlaßt, wurde 1723 eine neue Halle (die Vorhalle) an die Kirche gebaut „und die Treppe, so sonst inwendig auf die Emporkirche gingen, in der Halle angelegt“. Das Jahr 1767 brachte dann den Taufstein, der die Gestalt einer Tulpe besitzt, und 1773 erfolgte ein frisches Ausmalen der Kirche, ebenso 1877 und 1898. Die Kanzel wurde 1638 gebaut und die Malerei an derselben ward auf eigene Kosten von der Erbmüllerin zu Falkenberg, Marie Müller, ausgeführt. 1890 erhielt die Kirche ein neues Geläute von drei Glocken in Desdur aus der Glockengießerei von Bierling mit einem Gewicht von 2860 Kilogramm für 6380 Mark. Die Glocken tragen folgende Umschriften: 1. die große, die Mittagsglocke: Ehre sei Gott in der Höhe. Kommt, denn es ist alles bereit. Luc. 14, 17, und auf der Rückseite: Aller Augen warten auf dich, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Ps. 145, 15. 2. die Trau- und Abendglocke: Friede auf Erden, und: Wo der

Herr nicht das Haus baut, da arbeiten umsonst, die daran bauen. Ps. 127, 1. Auf der Rückseite: Bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneigt. Luc. 24, 29. 3. die kleine, die Taufglocke: Den Menschen ein Wohlgefallen, und: Laßt die Kindlein zu mir kommen. Marc. 10, 14, Auf der Rückseite: Des Herrn Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und deine Treue ist groß. Klagel. 3, 22. 23. Da aber der Turm für dieses Geläute nicht genügende Tragkraft besaß, so wurde er unter der Oberleitung des Herrn Baumeisters Schramm aus Dresden umgebaut und bei dieser Gelegenheit auch das Innere der Kirche renoviert, wofür die Gesamtkosten 13285 Mark betragen. Seit dem 31. Dezember 1897 endlich besitzt unsere freundliche Kirche auch Beleuchtung.

Am 1. Dezember 1895 ist Hilbersdorf, das bis dahin Filial von Conradsdorf gewesen war, eine selbständige Parochie geworden und ist der Unterzeichnete der erste, der dieses selbständige Pfarramt bekleidet (geboren am 15. April 1867 in Wendisch-Rottmannsdorf, 1894/95 Hilfsgeistlicher in Kleinwaltersdorf, Conradsdorf, Zschopau und Hohenstein-Ernstthal, seit 1. Dezember 1895 Pfarrer in Hilbersdorf). Über die vorhergehenden Pfarrer vergl. Conradsdorf. Die Stelle des Pfarrhauses vertritt die frühere alte Kirchschule, die zu diesem Zwecke 1895, soweit es möglich war, renoviert worden ist. Erbaut ist sie jedenfalls im Anfange des 17. Jahrhunderts. 1703 wurde ein Stall in die Kirchschule eingebaut, „damit der Pfarrer seine Pferde da einstellen könne, da er selbige vorher bald hier bald da hat einziehen müssen“. 1726 ist ein Stück von 30 Ellen angebaut worden, „damit nicht allein oben, sondern auch unten mehr Platz worden“.

Auf dem Friedhofe, der die Kirche rings umgiebt und, um ein großes Stück erweitert, am 28. Juni (III. p. Trin.) 1868 neu geweiht worden ist, befindet sich ein alter Obelisk, von dessen Inschrift leider fast nichts mehr zu entziffern ist. Aber der noch zu lesende Name Zacharias Wittig deutet darauf hin, daß es ein Denkmal des Zach. Wittig, eines Studenten der Theologie aus Großglogau ist, der im Jahre 1730 aus nicht mehr zu ermittelnden Gründen der hiesigen Kirche ein Legat von 100 Thalern geschenkt hat. Fast zu gleicher Zeit, nämlich 1681, ist der Kirche auch ein